

P R O T O K O L L

der

111.

**Generalversammlung des Verbandes
Aargauer Gemeindeschreiberinnen
und Gemeindeschreiber**

**vom Montag, 6. Mai 2013, 09.00 Uhr
im Mehrzwecksaal in Hirschthal**

Vorsitz und Präsenz

Vorsitz: Jung Stefan, Präsident, Rothrist

Protokoll: Wunderlin Florian, Sekretär, Mettauertal

Präsenz: Der Appell ergibt folgende Teilnehmerzahl:

21	Bezirk Aarau
34	Bezirk Baden
22	Bezirk Bremgarten
24	Bezirk Brugg
13	Bezirk Kulm
13	Bezirk Laufenburg
19	Bezirk Lenzburg
16	Bezirk Muri
8	Bezirk Rheinfelden
23	Bezirk Zofingen
16	Bezirk Zurzach
209	Anwesende Mitglieder
31	Gäste
240	Total

Traktanden

1. Protokoll
2. Jahresbericht
3. Rechnungsablage
4. Jahresbeitrag
5. Mutationen
6. Ehrungen
7. Verschiedenes

Begrüssung und Eröffnung

Im Namen des Kantonalvorstandes heisst Präsident Stefan Jung die Kolleginnen und Kollegen zur 111. Generalversammlung des Verbandes Aargauer Gemeindegemeinschaften und Gemeindegemeinschaften im Mehrzwecksaal in Hirschthal herzlich willkommen. Im Bezirk Aarau hat der Verband bisher neun Mal getagt. Erstmals erstaunlicherweise erst im Jahr 1926, letztmals an der Jubiläums-GV im Jahr 2002. In Hirschthal findet zum ersten Mal eine Generalversammlung statt.

Der Präsident begrüsst die folgenden Gäste:

Von den kantonalen Behörden

- *Regierungsrat Dr. Urs Hofmann, Vorsteher DVI (wird gegen 10:00 Uhr eintreffen)*
- *Regierungsrat Roland Brogli, Vorsteher DFR, Ehrenmitglied unseres Verbandes (wird gegen Mittag eintreffen)*
- *Dr. Peter Grünenfelder, Staatsschreiber (wird ebenfalls gegen Mittag eintreffen)*
- *Yvonne Reichlin, Leiterin der Gemeindeabteilung, DVI*
- *Martin Süess, Leiter Rechtsdienst Gemeindeabteilung, DVI*
- *Michael Frank, Rechtsdienst Gemeindeabteilung, DVI*
- *Jürg Feigenwinter, Fachstelle Aufgaben- und Lastenverteilung, DVI*
- *Yvonne Keller, Projektleiterin Bürgerrechtsgesetz-Revision, DVI*
- *Silvia Weber, Projektleiterin Kindes- und Erwachsenenschutzrecht, DVI*
- *Mariann Steiger, Kant. Wahlbüro*
- *Marlies Pfister, Programmleiterin E-Government, DFR*

Von den Bezirksbehörden

- *Thomas Müller, Gerichtspräsident Aarau*

Von den Partnern aus dem Bildungsbereich

- *Hermann Bachmann, ehem. Mitglied der BIKO*
- *Prof. Axel Schilling, Leiter des Instituts für Nonprofit- und Public Management an der FHNW*
- *Michael Baumann, Studiengangleiter Öffentliches Gemeinwesen an der FHNW*
- *Martin Ackermann, Präsident ipm gmbh*

Vertreter des Gemeinderates Hirschthal

- *Peter Stadler, Gemeindeammann Hirschthal*

Als Delegierte von anderen Verbänden

Von der Aargauischen Gemeindeammänner-Vereinigung:

- *Renate Gautschy, Frau Gemeindeammann von Gontenschwil, Präsidentin*

Vom Verband Aargauer Einwohnerkontrollen:

- *Marianne Aeschbacher, Reinach, Präsidentin*

Vom Verband Finanzfachleute Aargauer Gemeinden:

- *Thomas Bumbacher, Baden, Präsident*

Vom Aargauischen Verband für Zivilstandswesen:

- *Albert Conrad, Baden, Präsident*

Vom Aargauischen Bauverwalterverband:

- *Walter Gloor, Rothrist, Präsident*

Vom Verband Aargauer Gemeindesozialdienste:

- *Stefan Liemdb, Wettingen, Präsident*

Weitere Gäste

- *Gerald Strub, Geschäftsführer publis Public Info Service AG*
- *Martin Hitz, Geschäftsführer Aargauische Gemeindeammänner-Vereinigung und ipm gmbh*

Referent

- *Benedikt Weibel (wird gegen 11:00 Uhr eintreffen)*

Von der Presse

- *Matthias Küng, Aargauer Zeitung*
- *Frieda Steffen, Wynentaler Blatt*
- *Herbert Siegrist, Landanzeiger*

Präsident Stefan Jung dankt allen Anwesenden für das Interesse am Verband und freut sich auf die Berichterstattung der Presse.

Ein besonderer Gruss geht an die Gilde der **Ehrenmitglieder**, die fast vollzählig erschienen sind. In alphabetischer Reihenfolge sind dies neben Roland Brogli:

- *Roman Abt, Boswil*
- *Pascal Chioru, Möriken-Wildegg*
- *Hans Fiechter, Murgenthal*
- *Felix Fischer, Kölliken*
- *Werner Gautschi, Gränichen*
- *Hans Huber, Suhr*
- *Peter Kopp, Biberstein*
- *Toni Meier, Obersiggenthal*
- *Ernst Pelloli, Mellingen*
- *Walter Sandmeier, Seengen*
- *Franco Schärer, alt Oberrichter*
- *Heinz Schmid, Frick*
- *Urs Treier, Gipf-Oberfrick*
- *Bruno Vogel, Erlinsbach*
- *Peter Walz, Reinach*

Der Verband zählt 21 Ehrenmitglieder. Diese sind in der Gilde der Ehrenmitglieder organisiert. Obmann der Gilde ist Pascal Chioru, Gemeindeschreiber von Möriken-Wildegg.

Schliesslich werden vom Verbandspräsidenten alle Kolleginnen und Kollegen aus den 11 Bezirken des Kantons herzlich begrüsst.

Entschuldigungen

Leider hat es auch einige Entschuldigungen gegeben. Von den eingeladenen Gästen sind abwesend:

- *Urs Meier, Generalsekretär der Staatskanzlei und Leiter des kant. Wahlbüros*
- *Urs Hodel, Leiter Justizverwaltung Kanton Aargau*
- *Dr. Hans-Peter Fricker, Generalsekretär DVI*
- *Adrian Schmid, Leiter Parlamentsdienste*
- *Rebecca Benz, Fachstelle Aufgaben- und Lastenverteilung DVI*
- *Michel Hagmann, Grundbuchverwalter Aarau*
- *Stefan Eggmann, Baden, Präsident, Verband Steuerfachleute Aarg. Gemeinden*

Von den Ehrenmitgliedern haben sich entschuldigt:

- *Kollege Reinhard Gloor, Birr*
- *Kollege Bruno Kraushaar, Obersiggenthal*
- *Kollege Dieter Vossen, Möhlin*
- *Kollege Karl Widmer, Sisseln*
- *Kollege Willi Zinniker, Kaiseraugst*

Ausserdem haben sich verschiedene Kolleginnen und Kollegen wegen anderweitiger Verpflichtungen oder Ferienabwesenheit für die heutige Versammlung abgemeldet. Dies liegt sicher auch daran, dass die GV in der sonst schon kurzen Auffahrtswoche stattfindet.

Präsente

Auf den Tischen liegen verschiedene Präsente auf. Herzlichen Dank an:

- BDO AG Aarau (Geldscheinklammer)
- Huplant Pflanzenkulturen AG Hirschthal („Topfpflänzli“)
- Jungheinrich AG Hirschthal (Modellstapler) – *„damit können die andern Geschenke gleich abtransportiert werden“*
- Piiffner Messwandler AG Hirschthal (Schokolade für unterwegs)

Weiter liegt die heutige Ausgabe der Aargauer Zeitung auf.

Eröffnung des geschäftlichen Teils der Versammlung

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss einberufen worden und somit beschlussfähig ist. Da keine Wahlen auf dem Programm stehen, kann

vorläufig auf die Wahl von Stimmzählern verzichten werden. Nachdem niemand das Wort zur Traktandenliste ergreift, wird die Versammlung eröffnet.

VERHANDLUNGEN

Traktandum 1	Protokoll
---------------------	------------------

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde von Vorstandskollege Hugo Kreyenbühl verfasst und den Revisoren zur Prüfung unterbreitet.

Die Revisoren Anselm Rohrer, Lengnau, und Felix Etterlin, Zufikon, haben das Protokoll der 110. Generalversammlung vom 7. Mai 2012 in Obersiggenthal geprüft und empfehlen der Generalversammlung das Protokoll zu genehmigen. Für die umfangreiche Arbeit wird Hugo Kreyenbühl bestens gedankt.

Die Diskussion über das Protokoll wird von den Versammlungsteilnehmern nicht verlangt.

Das Protokoll vom 7. Mai 2012 wird ohne Gegenstimme genehmigt.

Traktandum 2	Jahresbericht
---------------------	----------------------

Der ausführliche Jahresbericht wurde mit der Einladung zur GV an alle Mitglieder verschickt. Präsident Stefan Jung dankt für die Beiträge aus den einzelnen Ressorts und Bereichen. Aus zeitlichen Gründen beschränkt er sich auf einige Ausführungen und Ergänzungen.

E-Government

E-Government bezweckt das Optimieren der Prozesse zwischen Bevölkerung, Wirtschaft und staatlichen Stellen sowie innerhalb der Verwaltung mittels Informatik. Der Regierungsrat hat eine E-Government-Strategie für den Kanton verabschiedet und dafür eine Fachstelle im Departement Finanzen und Ressourcen geschaffen. Die Gemeinden haben ein Interesse daran, in das Projekt eingebunden zu werden, damit sie bei der Umsetzung von künftigen E-Government-Projekten mitbestimmen können. Zur Sicherstellung der langfristigen E-Government-Zusammenarbeit, der Grundlagen für die Festlegung von Projekt- und Betriebsvereinbarungen sowie der effektiven Umsetzung von gemeinsamen E-Government-Vorhaben, haben der Kanton und die Verbände (Gemeindeammännerversammlung und Personalfachverbände) am 31. Oktober 2012 eine Rahmenvereinbarung abgeschlossen. Die Umsetzung der E-Government-Strategie Aargau bedingt eine Organisationsform, die eine gemeinsame Führung der beiden Parteien ermöglicht und sicherstellt. Die Gemeindepersonal-

Fachverbände und der Kanton Aargau, vertreten durch den Regierungsrat, wirken als Auftraggeber. Es wurde ein 5-köpfiges Steuerungsgremium unter der Leitung von Regierungsrat Roland Brogli eingesetzt, über das die Bedürfnisse eingebracht werden können. Die Gemeindepersonalfachverbände werden im Steuerungsgremium unter anderem durch unseren Kollegen Stephan Kopp, Biberstein, vertreten. Als zentrales, operativ tätiges Element für die Umsetzung der E-Government-Strategie wirkt die Fachstelle E-Government Aargau. Diese besteht aus zwei Mitgliedern: einem Beauftragten der kantonalen Verwaltung und einem Beauftragten der Gemeindepersonal-Fachverbände der Aargauer Gemeinden. Als Beauftragte von Seiten des Kantons hat der Regierungsrat Frau Marlies Pfister vom Departement Finanzen und Ressourcen eingesetzt. Für die Auswahl des Fachbegleiters Gemeinden wurde eine Submission durchgeführt. Nach der Beurteilung und Auswertung der Eingaben hat der Vorstand der Gemeindeammännerversammlung das Mandat an die Publis, Public Info Service AG, Lenzburg, vergeben. Die jährlichen Kosten des Mandats betragen rund Fr. 230'000.00. Durch die Rahmenvereinbarung werden die Gemeinden rechtlich zwar nicht verpflichtet, sich am Projekt E-Government Aargau zu beteiligen. Es ist aber wichtig, dass die Gemeinden ihre Interessen möglichst gut einbringen können und dazu ist eine externe Begleitung erforderlich. Die Gemeinden wurden von der GAV im Sommer 2012 mit einem Brief vorinformiert und gebeten, ihren Kostenanteil ab 2013 ins Budget einzustellen. Es handelt sich dabei um Pauschalbeträge zwischen Fr. 500.00 und Fr. 7'000.00 pro Jahr, je nach Grösse der Gemeinde. In den nächsten Tagen erhalten die Gemeinden von der GAV ein weiteres Info-Schreiben über den aktuellen Stand sowie die Rechnung für das Jahr 2013. Von Seiten der Verbände wurde das Projekt von einem Ausschuss bearbeitet. Präsident Stefan Jung bedankt sich bei den Mitgliedern und insbesondere bei Kollege Bruno Vogel, Erlinsbach, für das grosse Engagement, welches er in dieses wichtige Projekt gesteckt hat. Es musste viel Knochenarbeit und auch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Mit dem Abschluss der Rahmenvereinbarung haben Kanton und Gemeinden bei der Umsetzung der E-Government-Strategie gleich lange Spiesse. Die Alternative wäre der Erlass eines formellen Gesetzes gewesen, welches erstens nicht so rasch hätte in Kraft gesetzt werden können und in welchem die Gemeinden ihre Interessen sicher nicht gleich gut hätten einbringen können. Man darf gespannt sein, welches die nächsten Schritte in diesem zukunftsweisenden Projekt sein werden.

Neues KESR

Am 1. Januar 2013 sind die neuen Bestimmungen im ZGB zum Kindes- und Erwachsenenschutzrecht in Kraft getreten. Der Bund hat den Kantonen vorgeschrieben, dass die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde eine interdisziplinäre Fachbehörde sein muss, welche sich aus Fachpersonen aus den Bereichen Recht, Sozialarbeit und Psychologie zusammensetzt. Im Kanton Aargau hat sich im Rahmen der Anhörung der Umsetzungsvorlage die grosse Mehrheit der Gemeinden wie auch unser Verband für ein Gerichtsmodell, d.h. für Familiengerichte an den 11 Bezirksgerichten, ausgesprochen. Ein kantonales Verwaltungsmodell oder eine interkommunale Lösung wurden klar abgelehnt. Die Familiengerichte sind also neu nicht mehr nur für Ehescheidungen und -trennungen, Eheschutzverfahren, Vaterschaftsprozesse und Unterhaltsklagen zuständig, sondern auch für die Anordnung von Massnahmen im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht. Damit ist eine einheitliche Zuständigkeit in allen familienrechtlichen Belangen geschaffen worden. Die Abklärungen des Sachverhalts zuhanden der Familiengerichte, d.h. das Verfassen der Sozial- und Amtsberichte, wie auch die Mandatsführung sind weiterhin Aufgabe der Gemeinden. Der Vorstand hat namentlich in den ersten Wochen nach dem Inkrafttreten des neuen

Rechts zahlreiche Rückmeldungen von Gemeinden erhalten, welche mit der bisherigen Zusammenarbeit mit den Familiengerichten nicht zufrieden sind. Es wurde moniert, dass die Verfahren zum Teil sehr formalistisch ablaufen und zu lange dauern, dass die Zuständigkeiten noch nicht überall klar sind oder dass das Vorgehen in den einzelnen Bezirken sehr unterschiedlich ist. Der Vorstand ist sich bewusst, dass anfangs Jahr sehr viel auf die Familiengerichte zugekommen ist und er hat Verständnis, dass sich die neuen Abläufe zuerst einspielen müssen. Kommt dazu, dass die durch die Familiengerichte übernommenen pendenten und die seit anfangs Jahr neu eingegangenen Fälle, die Erwartungen massiv überstiegen haben. Offenbar haben viele Personen abgewartet, bis das neue Recht in Kraft ist, bevor sie eine Gefährdungsmeldung oder ein Begehren für eine Beistandschaft eingereicht haben. Es soll aber auch Gemeinden gegeben haben, die ein halbes Jahr vor Inkrafttreten des neuen Rechts überhaupt keine vormundschaftsrechtlichen Entscheide mehr gefällt haben. Auf Wunsch des Vorstands hat das Obergericht eine ständige Begleitkommission mit Gemeindevertretern eingesetzt, welche sich den offenen Fragen und Anliegen annimmt. Aus unserem Verband haben momentan die Kollegen Bruno Vogel, Erlinsbach, und Pascal Chioru, Möriken-Wildegg, Einsitz in der Begleitkommission. Die Familiengerichte wurden vom Obergericht angewiesen, schon bald einen ersten Erfahrungsaustausch mit den Gemeinden durchzuführen. Daneben werden die Gemeinden mittels Kreisschreiben auf dem Laufenden gehalten. Man mag den alten Zeiten, als die Gemeinderäte noch Vormundschaftsbehörde waren und wo die Verfahren unbürokratisch und rasch abgewickelt wurden, nachtrauern – wir können das Rad und das ZGB aber nicht zurückdrehen. Persönlich ist Stefan Jung der Meinung, dass wir mit dem Gerichtsmodell im Aargau den richtigen Entscheid getroffen haben. Es liegt nun an den Familiengerichten, die Kinderkrankheiten des neuen Systems möglichst rasch zu eliminieren, damit die Verfahren im Interesse der Betroffenen wieder pragmatisch, praxisnah und zeitgerecht erledigt werden können.

Situation auf dem Stellenmarkt

Und nun noch ein Thema, welches im Jahresbericht nicht abgedruckt ist – die aktuelle Situation auf dem Stellenmarkt. Sicher ist allen Versammlungsteilnehmern schon aufgefallen, dass in den letzten Monaten wieder zahlreiche Gemeindeschreiber- oder Stellvertreter-Stellen ausgeschrieben waren. Nicht selten erschien ein Inserat mehr als einmal. Das Erfreuliche vorweg: an potenziellem Nachwuchs fehlt es nicht – zumindest in der Theorie. Die Studiengänge für Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber, die zusammen mit der FHNW durchgeführt werden, sind sehr beliebt. Alle zwei Jahre erwerben zwischen 20 und 30 Lehrgangabsolventen den Fachausweis. Die Realität sieht aber leider häufig anders aus. Wenn eine Gemeinde eine Stelle als Gemeindeschreiber oder als Stellvertreter ausschreibt, wundert man sich nicht selten, wo denn die Bewerbungen der gut ausgebildeten Leute sind. Für dieses Phänomen gibt es ganz bestimmt verschiedene Gründe. Wie eine Studie der FHNW, die im Auftrag der ipm gmbh im Jahr 2011 durchgeführt wurde, ergeben hat, ist der Frauenanteil in den Gemeindeschreiber-Lehrgängen ausserordentlich hoch (rund 80 %). Diese Tendenz zeichnet sich bereits in der kaufmännischen Grundbildung ab, wo es in den Berufsschulen teilweise reine Mädchenklassen gibt. Diese hohe Frauenquote ist ja an und für sich erfreulich. Es ist aber Realität und auch absolut natürlich, dass ein grosser Teil dieser Frauen früher oder später eine Familie gründet. Obwohl die klassische Rollenteilung, wie wir sie von früher kennen in dieser ausgeprägten Form immer seltener wird, ist es halt doch häufig so, dass es für die Frau nicht möglich ist, in den ersten Jahren nach dem Mutterschaftsurlaub eine Stelle mit einem hohen Arbeitspensum anzutreten. Viele Frauen würden zwar gerne wieder mit

einem Teilzeitpensum als Gemeindeschreiberin oder als Stellvertreterin weiterarbeiten, aber solche Stellen sind rar. Darum „verschwinden“ diese bestens ausgebildeten Frauen häufig für längere Zeit oder sogar für immer vom Stellenmarkt der öffentlichen Verwaltung, zumindest was Kaderstellen anbetrifft. Dadurch geht den Gemeinden extrem viel wertvolles Knowhow verloren. Dies ist ausserordentlich bedauerlich, vor allem wenn man bedenkt, wie viel Zeit und Geld in die Ausbildung investiert wurde. Diese Entwicklung führt auch dazu, dass es immer schwieriger wird, qualifiziertes Personal zu finden. Präsident Stefan Jung ist überzeugt, dass die Gemeinden gut beraten sind, wenn sie sich ernsthaft mit alternativen Arbeitszeitmodellen befassen, seien dies Teilzeitstellen, Job Sharing oder Homeoffice – und zwar auch für Kaderstellen. In grösseren Verwaltungen sind solche Modelle sicher einfacher umsetzbar und werden auch bereits praktiziert, aber auch in kleineren Betrieben lohnt es sich bestimmt, darüber nachzudenken, wie wir unsere bestens ausgebildeten Frauen im Arbeitsmarkt, auch in leitenden Funktionen, behalten können. Wo ein Wille ist, ist bekanntlich auch ein Weg. Wenn wir die Tatsachen aber verdrängen und uns neuen Arbeitszeitmodellen verschliessen, wird es früher oder später ernsthafte Schwierigkeiten geben, die Kaderstellen auf den Gemeindeverwaltungen mit kompetentem Personal zu besetzen. Soweit darf es aber im Interesse der Gemeinden nicht kommen. Stefan Jung ermuntert deshalb die Anwesenden: „Nutzen Sie das vorhandene Potenzial, und setzen Sie sich für innovative Lösungen ein.“

Schlusswort und Dank

Präsident Stefan Jung dankt den zehn Kollegen im Vorstand für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und die grosse Unterstützung, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, den Verband zu führen. Ein grosser Dank gebührt auch allen andern Kolleginnen und Kollegen, die sich in uneigennütziger Weise für den Verband engagieren, sowie sämtlichen Verbandsmitgliedern für das Vertrauen, das sie ihm und dem Vorstand entgegenbringen. In den Dank einschliessen möchte er auch die Präsidentinnen und Präsidenten der andern Berufsverbände / Personalfachverbände für das gute Einvernehmen. Das Funktionieren eines Vereins steht und fällt von der Bereitschaft seiner Mitglieder, sich aktiv zu engagieren. Es erfüllt ihn deshalb mit besonderer Freude, dass es in unserem Verband immer wieder Mitglieder gibt, die sich spontan für die eine oder andere Funktion zur Verfügung stellen und mithelfen, die Last auf möglichst viele Schultern zu verteilen.

(Applaus)

Vizepräsident Hugo Kreyenbühl dankt im Namen der Vorstandskollegen und allen Kolleginnen und Kollegen Präsident Stefan Jung für die grosse Arbeit, welche er im vergangenen Jahr für den Verband geleistet hat. Das Amt ist nicht nur eine Würde sondern von Zeit zu Zeit auch eine Bürde. Nachdem das Wort über den Jahresbericht nicht verlangt wird, ersucht er die Versammlungsteilnehmer, die Zustimmung zum Jahresbericht per Akklamation zu erteilen.

Die Generalversammlung genehmigt den Jahresbericht mit grossem Applaus.

Traktandum 3	Rechnungsablage
---------------------	------------------------

Präsident Stefan Jung informiert, dass die Zusammenfassung der Jahresrechnung 2011/12 auf den Seiten 41 und 42 des Jahresberichtes abgedruckt ist. Er leitet das Wort an den Kassier des Verbandes, Kollege Josef Kuratle, weiter.

Kassier Josef Kuratle erläutert, dass die Jahresrechnung mit einem Verlust von Fr. 1'974.44 abschliesst. Das Eigenkapital beträgt beachtliche Fr. 100'160.94. Gründe für den Verlust im letzten Jahr waren vor allem einmalig höhere Kosten der Generalversammlung 2012 und die Abschiedsgeschenke für die zurückgetretenen Vorstandsmitglieder. Er und der gesamte Vorstand sind zuversichtlich und überzeugt, für das laufende Jahr wieder einen positiven Rechnungsabschluss präsentieren zu können.

Präsident Stefan Jung dankt seinem Vorstandskollegen für die Ausführungen und ersucht die beiden Revisoren um ihren Bericht zur Jahresrechnung 2012.

Die Revisoren Anselm Rohrer, Lengnau, und Felix Etterlin, Zufikon, orientieren, dass das Ergebnis ihrer Rechnungsprüfung zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben hat. Sie danken dem Kassier Josef Kuratle für die einwandfreie und sehr exakte Rechnungsführung. Trotz des geringen Verlustes ist die finanzielle Situation weiterhin sehr gut. Der Generalversammlung wird beantragt, die Jahresrechnung 2012 zu genehmigen.

Das Wort zur Diskussion wird nicht verlangt.

Die Verbandsrechnung 2012 wird von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Verbandspräsident Stefan Jung dankt Kollege Josef Kuratle für die sorgfältige Rechnungsführung und den beiden Revisoren für die Prüfung der Verbandsrechnung.

Traktandum 4	Jahresbeitrag
---------------------	----------------------

Präsident Stefan Jung schlägt in Anbetracht der gesunden Finanzlage des Verbands vor, den Jahresbeitrag unverändert bei Fr. 50.00 zu belassen. Mit den Beitragseinnahmen können im Moment in etwa die Kosten der Generalversammlung gedeckt werden.

Nachdem das Wort zur Diskussion nicht verlangt wird, lässt der Präsident über den Jahresbeitrag abstimmen.

Der Jahresbeitrag von CHF 50.00 wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 5	Mutationen
---------------------	-------------------

Präsident Stefan Jung teilt mit, dass der Verband im Berichtsjahr leider vom Tod von drei Kollegen Kenntnis nehmen musste, nämlich von:

- Hans Bolliger, Jahrgang 1920, Gemeindeschreiber von Gontenschwil von 1962 bis 1984, gestorben am 29. August 2012.
- Edwin Freivogel, Jahrgang 1928, Gemeindeschreiber von Wegenstetten von 1970 bis 1993, Freimitglied unseres Verbandes, gestorben am 18. Juni 2012.
- Ernst Zimmermann, Jahrgang 1922, Gemeindeschreiber von Obermumpf von 1958 bis 1987, Freimitglied unseres Verbandes, gestorben am 21. September 2012.

Die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzplätzen und gedenken der Verstorbenen in einem Moment der Stille.

Folgende Verbandsmitglieder haben im Berichtsjahr einen Wechsel der Gemeinde bzw. der Funktion wahrgenommen:

<i>Name:</i>	<i>von:</i>	<i>nach:</i>
Amrein Patrick	GS Oberflachs	GS Teufenthal
Bron Janine	Stv. Lengnau	GS Kirchleerau
Fankhauser Ursula	GS Bellikon	GS Thalheim
Jansen Lukas	Stv. Rudolfstetten-Friedlisberg	GS Fischbach-Göslikon
Jetzer Stefan	Stadtschreiber in Baden	GS Beinwil am See
Kastenholz-Bossert Barbara	GS Killwangen	GS in Bellikon
Keller Michèle	Stv. Laufenburg	Stv. Hausen
Klauz Alexander	Stv. Sins	GS Birr
Landert Marco	GS in Staffelbach	GS Rapperswil
Maumary Martin	GS in Birr	GS in Riniken
Müller Roger	Stv. Künten	GS Künten
Profico Gianni	Stv. Frick	GS Zeihen
Sandmeier Patrick	GS Endingen	GS Melligen
Schlatter Markus	GS in Linn	GS Elfingen und Hornussen
Seiler Nicole	Stv. Oberentfelden	GS Schinznach-Bad
Spring Sandra	Stv. in Killwangen	GS Killwangen

Steinlechner Jennifer	Stv. Birrhard	Stv. Künten
Stöckli Tamara	GS Fischbach-Göslikon	Stv. Rudolfstetten-Friedlisberg
Wernli Rosmarie	GS Thalheim	GS in Gebenstorf
Widmer Marco	Stv. in Oberlunkhofen	GS Arni
Zemp Corinne	Stv. Dottikon	GS in Besenbüren

Gemäss den Statuten erfolgt die Aufnahme von neuen Mitgliedern durch Beschluss des Vorstandes. Im ablaufenden Verbandsjahr sind folgende Kolleginnen und Kollegen in den Verband aufgenommen worden. Der Präsident ersucht die anwesenden Neumitglieder, sich kurz von ihrem Platz zu erheben.

Gemeindeschreiber/innen

Bächli Michèle	GS Scherz
Bur Patricia	GS Gansingen
Hochuli Marc	GS Staffelbach
Leu Jürg	GS Koblenz
Rohner Myriam	GS Full-Reuenthal und Stv Leibstadt
Studer Dieter	GS Bettwil

Bei Dieter Studer handelt es sich um ein Comeback. Dieter Studer war schon von 1988 bis 2008 Verbandsmitglied, damals als Gemeindeschreiber von Meisterschwanden.

Stellvertreter/innen

Erdin Jasmin	Stv. Lengnau
Giger Sandra	Stv. Sins
Hasler-Graf Nadja	Stv. Mönthal
Jakob Denise	Stv. Oberrohrdorf
Jaun Jennifer	Stv. Ehrendingen
Löpfe Myriam	Stv. Veltheim
Meier Andrea Agnes	Stv. in Hornussen und Elfingen
Sandmeier Marco	Stv. Baden
Steinauer Michelle	Stv. Wohlen
Tobler Kevin	Stv. Arni
Villiger Karin	Stv. Widen
Waser Marco	Stv. Laufenburg

Werder Mirjam	Stv. Wittnau
Wiedmer Barbara	Stv. Wettingen
Willi André	Stv. Fahrwangen

Präsident Stefan Jung heisst die Neumitglieder herzlich willkommen und wünscht ihnen viel Erfolg und Freude im Beruf. Er lädt die Neumitglieder ein, aktiv am Leben des Kantonalverbandes und der Bezirksverbände teilzunehmen und weist darauf hin, dass die Gemeindeschreiber nach altem Brauch als Kolleginnen und Kollegen untereinander „per Du“ sind. Der Verband zählt jetzt 436 Mitglieder.

Traktandum 6 Ehrungen

Ernennung von Freimitgliedern

Gemäss den Statuten des Verbandes wird an Mitglieder, die nach einer Verbandszugehörigkeit von mindestens 20 Jahren zurücktreten, durch den Vorstand an der Generalversammlung die Freimitgliedschaft verliehen. Im abgelaufenen Verbandsjahr erfüllen gleich neun Kollegen die Voraussetzungen für die Freimitgliedschaft. Sieben von ihnen sind heute anwesend.

Bruno Burkard

Er hat nach der kaufmännischen Lehre bereits im zarten Alter von 21 Jahren seine erste Gemeindeschreiber-Stelle in Oberrüti angetreten, wo er 6 Jahre als Zentralverwalter arbeitete. Ab 1980 war er während 13 Jahren Gemeindeschreiber in Aristau. 1993 wechselte er in die viertgrösste Aargauer Gemeinde, nach Wohlen, wo er während 6 Jahren als Gemeindeschreiber tätig war. Von 1999 bis 2013 leitete er die Gemeindeverwaltung von Bettwil – einer Gemeinde auf dem Lindenberg mit knapp 600 Einwohnern, die es durch die verhinderte Asylunterkunft zu nationaler Berühmtheit gebracht hat. Von 2003 bis 2013 war Bruno Burkard Vorstandsmitglied und Vizepräsident im Bezirksverein Muri. Unseren Verband vertrat er während mehreren Jahren in der kantonalen Staatsarchivkommission. Als Mitglied der CVP-Fraktion gehörte Bruno Burkard während mehreren Jahren dem Grossen Rat an. Er gilt als ruhiger Schaffer, als Schnelldenker, Pragmatiker und vor allem als Praktiker. Ein besonderes Anliegen war ihm die Lehrlingsausbildung und der Erfahrungsaustausch unter den Berufskolleginnen und -kollegen. Ende März ist Bruno Burkard als Gemeindeschreiber von Bettwil – und damit als eigentlich höchster Gemeindeschreiber im Aargau (Bettwil liegt 688 Meter über Meer) zurückgetreten. Er hat sich entschlossen, ab seinem 60. Geburtstag, nach mehr als 38-jähriger Tätigkeit als Gemeindeschreiber, keine feste Anstellung mehr anzunehmen. Er möchte seine selbständige Tätigkeit ausbauen und bei Bedarf auch für Stellvertretungen verschiedener Art zur Verfügung stehen. Daneben möchte er sich vermehrt seinem grossen Hobby, seinen Bienen widmen, er hat nämlich eine Imkerei, die er ausbauen möchte. Ganz verloren geht Bruno Burkard den Gemeinden auf jeden Fall nicht, betreibt er doch unter anderem

im Auftrag unseres Verbandes die Geschäftsstelle der Kommunalen Entsorgungsstruktur für Sonderabfälle aus Haushaltungen im Kanton Aargau (KESA).

Hansueli Dürsteler

Er hat die Verwaltungslehre auf der Gemeindekanzlei Birr absolviert, wo er der erste Lehrling unseres Kollegen Reinhard Gloor war. Nach der Lehre machte er einen sechsjährigen Abstecher in die Privatwirtschaft, kehrte dann aber 1978 zur öffentlichen Verwaltung zurück und übernahm die vakante Gemeindeschreiber-Stelle in seiner Wohngemeinde Scherz. Dort arbeitete er 13 Jahre als Zentralverwalter. 1991 wechselte er dann als Gemeindeschreiber nach Schinznach-Bad. Nach genau 22 Jahren hat er sich Ende April frühpensionieren lassen. Von 1988 bis 1997 war Hansueli Dürsteler im Vorstand des Bezirksvereins Brugg. Von 1988 bis 1998 war er als Aktuar im Kantonalvorstand engagiert. Während 18 Jahren stand er als Experte bei den mündlichen Lehrabschlussprüfungen im Einsatz. „Ich bin froh, dass ich gehen kann“ hat er im Interview gegenüber der Aargauer Zeitung gesagt, was aber nicht etwa mit Unstimmigkeiten mit dem Gemeinderat zu tun habe. Was ihn jedoch belastet habe, sei die zunehmende Anspruchsmentalität von Sozialhilfebezüglern gewesen. „Ich kam einst als Gemeindeschreiber hierher, heute bin ich Sozialarbeiter“. Es ist vorstellbar, dass dies noch der eine oder andere hier im Saal von sich sagen kann. Nach der Pensionierung möchte Hansueli Dürsteler zuerst einmal gar nichts machen. Zumindest sein Hobby Velofahren wird er sicher wieder vermehrt pflegen.

Alfred Frei

Er hat auf der Gemeindeverwaltung Koblenz eine Verwaltungslehre absolviert und im Anschluss daran eine Weiterbildung auf dem Grundbuchamt Baden. Von 1967 bis 1969 arbeitete er als Verwaltungsangestellter auf der Gemeindekanzlei Obersiggenthal. Im jungen Alter von 22 Jahren trat er die Stelle als Gemeindeschreiber der zwei Gemeinden Fisibach und Siglistorf an, bevor er dann 1971 als Gemeindeschreiber zurück nach Koblenz wechselte. Dieser Gemeinde blieb er sage und schreibe 42 Jahre lang treu. 1972 erwarb Alfred Frei das Patent als urkundsberechtigter Gemeindeschreiber. Als einer der vier letzten Gemeindeschreiber im Kanton Aargau hat er das Stipulieren bis zu seiner Pensionierung ausgeübt. Als Mitglied der CVP-Fraktion gehörte er in den 1970er-Jahren während rund zwei Jahren dem Verfassungsrat des Kantons Aargau an. Seit rund 30 Jahren ist er Mitglied im Verwaltungsrat einer Aktiengesellschaft. Daneben engagiert er sich auch für die röm.-kath. Pfarrei Koblenz. In seiner Freizeit ist Alfred Frei viel in den Bergen unterwegs, als Wander- und Schneeschuhtourenleiter. Zu seinen Hobbies gehört auch Literatur.

Heinz Glauser

Er hat nach der Verwaltungslehre verschiedene berufliche Tätigkeiten in der Privatwirtschaft und auf verschiedenen Gemeindeverwaltungen ausgeübt. Er war auch einmal in einer Strafanstalt tätig – als Angestellter selbstverständlich. Während 23 Jahren hat in verschiedenen Gemeinden als Gemeindeschreiber gearbeitet, zuletzt in Teufenthal. Während kurzer Zeit war er auch Aktuar im Bezirksverein Kulm. Dazwischen leitete er während 7 Jahren die Amtsvormundschaft Muri. Seit diesem Jahr bietet Heinz Glauser als selbständiger Unternehmer Dienstleistungen im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzrechts und der Verwaltungsorganisation an. In seiner Freizeit ist er Mitglied der Formation „Wynavalley Oldtime Jazzband“, wo unter anderem auch unser ehemaliger Regierungsart Peter C. Beyeler mitspielt.

Jörg Hunn

Der gebürtige Seetaler arbeitete nach der dreijährigen Verwaltungslehre auf der Gemeindekanzlei Niederlenz zunächst auf einer Bauverwaltung im Kanton Bern. Doch schon nach zwei Jahren zog es ihn in den Aargau zurück, und zwar auf die Gemeindekanzlei Möriken-Wildegg, wo er von 1970 bis 1974 als Gemeindeschreiber-Stv. tätig war. Ab Dezember 1974 bis zu seiner etwas vorzeitigen Pensionierung am letzten Dienstag arbeitete er als Gemeindeschreiber der Gemeinde Riniken – das sind sage und schreibe mehr als 38 Jahre – und dies obwohl er bei seiner Stellenbewerbung gar nicht recht wusste, wo dieses Riniken überhaupt liegt. Das Vorstellungsgespräch fand in einem verrauchten Gemeinderatszimmer statt und draussen war es dunkel. Um sich ein besseres Bild zu machen, besuchte er den Ort auch noch bei Tageslicht und fand offensichtlich gefallen daran. Während 15 Jahren war Jörg Hunn Vorstandsmitglied im Bezirksverein Brugg, davon 10 Jahre als Präsident. Während mehreren Jahren war er als Prüfungsexperte an der HKV Brugg im Einsatz, die einen oder anderen hier im Saal mögen sich eventuell an ihn erinnern. Von 2001 bis 2012 gehörte er als Mitglied der SVP-Fraktion dem Grossen Rat an, wo er sich stets für die Interessen der Gemeinden einsetzte. Aufgrund seiner grossen Verdienste wurde Jörg Hunn vom Gemeindeschreiberverband des Bezirks Brugg zum Ehrenmitglied ernannt. Ganz aufhören kann Jörg aber noch nicht, ist er doch noch in verschiedenen öffentlichen und privaten Institutionen engagiert. Die dann noch freie Zeit will er zum Reisen und für sportliche Aktivitäten nutzen. Er möchte die Schweiz noch besser kennen lernen und regelmässig schwimmen gehen.

Hansruedi Stalder

Er hat eine Verwaltungslehre auf der Gemeindekanzlei Menziken absolviert. Nach einem kurzen Abstecher auf die Gemeindekanzlei Möriken-Wildegg arbeitete er anschliessend weitere 21 Jahre auf der Menziker Kanzlei, zuletzt als GS-Stellvertreter. Ende 1989 wechselte er dann als Gemeindeschreiber nach Beinwil am See. Dieser Gemeinde blieb er während 23 Jahren bis zu seiner Pensionierung treu (wohnen tut er allerdings immer noch in Menziken). Während 8 Jahren war Hansruedi Stalder Vizepräsident und Kassier im Bezirksverein Kulm. Viele Jahre führte er zu Hause noch das Sektionschefamt. Diskret, vornehm zurückhaltend und dennoch offen für Fragen der unterschiedlichsten Art – so wird Hansruedi Stalder in einem Zeitungsinterview beschrieben. Für ihn sei die Arbeit an vorderster Front nie ausschliesslich Pflicht, sondern Berufung gewesen. Sein Ziel sei es immer gewesen, die Hemmschwelle zwischen Bevölkerung und Gemeindekanzlei möglichst tief zu halten. Die Zeit nach der Pensionierung möchte Hansruedi Stalder für seine „Steyrische“ nutzen, um der Handorgel noch schönere, melodiösere Töne entlocken zu können (vielleicht gibt er uns beim Apéro noch eine Kostprobe seines Könnens). Nebst Musik und Garten ist auch noch die eine oder andere Reise geplant.

Hans Zuber

Er ist in Rapperswil aufgewachsen. Rapperswil ist sein Dorf. Nach der Verwaltungslehre auf der Gemeindekanzlei Holderbank, wo ihm der Lehrmeister Max Fuchs erst im 3. Lehrjahr erlaubte, mit dem Töffli zur Arbeit zu erscheinen, verschlug es ihn für kurze Zeit zum Grundbuchamt Aarau und in die Privatwirtschaft. Mit 24 kehrte er auf die Gemeinde Holderbank zurück, wo er während 8 Jahren als Gemeindeschreiber tätig war. 1980 wechselte er dann in seine Gemeinde Rapperswil, wo er zuerst 2 ½ Jahre als Gemeindeschreiber-Stv. und dann während 31 ½ Jahren als Gemeindeschreiber tätig war. Am letzten Dienstag trat er in Pension. Hans Zuber war während 2 Jahren Kassier und während 12 Jahren Präsident des Bezirksvereins Lenzburg.

2003 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt – ob dies auch damit zusammenhing, dass er nach der Bezirksversammlung jeweils zur Handorgel griff, ist nicht aktenkundig. Hans Zuber war ein Gemeindeschreiber nach alter Schule: sehr pflichtbewusst und kompetent, ein hilfreicher Ratgeber für jüngere Gemeindeschreiber und ein exzellenter Organisator von Anlässen aller Art. Hans Zuber macht gerne Städtereisen aber auch Wellnessferien. Er ist Liebhaber von südlichen Ländern, vor allem Griechenland. Nach der Pensionierung wird er wieder mehr Zeit haben, seiner Reiselust zu frönen.

Hubert Notter (entschuldigt)

Er kam 1986 – im Alter von 37 Jahren – als Quereinsteiger aus der Privatwirtschaft zur öffentlichen Verwaltung, als Gemeindeschreiber von Künten. Künten zählte damals knapp 1200 Einwohner, heute sind es gut 1600. Bei seinem Amtsantritt war noch viel nachzuholen, denn vorher war die Kanzlei während mehreren Monaten verwaist. Hubert Notter ist ein stiller Schaffer, der nicht seine Person sondern das Team und das Gemeinwohl in den Vordergrund stellt. Die Entwicklung von Künten hat er massgeblich mitgeprägt. Nach 27 Jahren in Künten tritt er etwas vorzeitig in den Ruhestand – und dies obwohl erst kürzlich das neue Gemeindehaus in Betrieb genommen werden konnte. In Zukunft kann sich Hubert Notter vermehrt seinen Hobbies Skifahren und Wandern widmen und im Sommer etwas längere Campingferien in der Toskana verbringen. Auch Städtereisen möchte er noch einige machen. Hubert Notter hat sich für die heutige Versammlung abgemeldet, da er für ein paar Tage an den Gardasee gereist ist.

Urs Schertenleib (entschuldigt)

Er ist in Bremgarten aufgewachsen, wo er auch eine Verwaltungslehre auf der Stadtverwaltung absolvierte und bis zur Rekrutenschule arbeitete. Nach dem Militärdienst ging er einige Jahre „fremd“, machte er doch einen Abstecher zum Grundbuchamt Bremgarten und als Kanzleisekretär zum Bezirksamt Muri. 1985 besann er sich aber seiner Wurzeln und kehrte auf die Gemeindeverwaltung zurück, genauer gesagt auf die Stadtkanzlei Baden, wo er drei Jahre lang arbeitete. Von 1988 bis 2009 war er dann als Gemeindeschreiber in Hermetschwil-Staffeln tätig, danach noch während dreieinhalb Jahren als Gemeindeschreiber in Arni. Vor kurzem hat er eine neue berufliche Herausforderung angenommen, er arbeitet jetzt nämlich als Projektleiter auf der Bauverwaltung Suhr. In einem Zeitungsinterview hat sich Urs Schertenleib selber als eher zurückhaltenden Menschen bezeichnet. Er könne gut zuhören und andere Meinungen verstehen. Er stehe seinen Kunden gerne beratend und helfend zur Verfügung. In seiner Freizeit turnt und engagiert er sich in der Männerriege Bremgarten, wo er auch mehrere Jahre Präsident war.

Alle vorstehenden Kollegen werden zu Freimitgliedern des Verbandes Aargauer Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber ernannt.

Stefan Jung gratuliert den Kollegen und bedankt sich für die verdienstvolle Tätigkeit. Er wünscht den Freimitgliedern für die Zukunft alles Gute.

Traktandum 7	Verschiedenes
---------------------	----------------------

Präsident Stefan Jung erteilt Peter Stadler, Gemeindeammann der Gastberge-
meinde Hirschthal, das Wort.

Gemeindeammann Peter Stadler freut sich, im Namen des Gemeinderates Hirsch-
thal die Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber in der „guten Stube“ der
Gemeinde herzlich willkommen heissen zu dürfen. In der 1120-jährigen Geschichte
des Dorfes hat wahrscheinlich noch nie eine so kompetente Gesellschaft die Ge-
meinde besucht.

Im Büro des Gemeindeschreibers, Hansjörg Baumberger, hängt als einziges Bild ei-
ne Lithografie mit dem Titel „der Herr Gemeindeschreiber“, das von Albert Anker
1874 so vortrefflich gemalt wurde. Mit hoher Achtung betrachtet er jeweils das Bild
mit dem eindrücklichen Beamten. Damals wie heute ist der Gemeindeschreiber der
feste Fels in der Brandung und weiss über alles Bescheid – Gemeindeammänner
kommen und gehen – der Gemeindeschreiber aber bleibt. Er ist heute der vielseitige
Strategie, Kommunikator, Berater, Jurist und Stabschef. Je grösser die Gemeinde,
desto mehr wird er zum Manager; je kleiner die Gemeinde, desto mehr wird er zum
Generalisten. Wo in unserer Wirtschaftswelt die Titel von Führungskräften in regel-
mässigen Abständen ändern und immer englischer werden, hat sich der Titel des
Gemeindeschreibers seit Albert Anker gehalten und das wird hoffentlich auch weiter-
hin so bleiben. Im Namen aller Gemeindeammänner unseres Kantons dankt er den
Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreibern für den Einsatz zu Gunsten der
Gemeinden.

Die Gemeinde Hirschthal wurde bereits im Jahre 893 im Zürcher Urkundenbuch zum
ersten Mal erwähnt und vom ehemaligen Regierungsrat Thomas Pfisterer sehr tref-
fend als "Fünfstern-Gemeinde im Dreistern-Kanton" bezeichnet. Die heutige Situation
der Gemeinde stellt sich sehr erfreulich dar. Die Steuereingänge betragen Fr. 4 Mio.
Die Gemeinde hat keine langfristigen Schulden mehr und verfügt sogar über ein klei-
nes Vermögen, um den Steuerfuss stabil halten zu können. Das Pro Kopf Steuerauf-
kommen liegt bei ca. Fr. 2'700.00. Die Gemeinde ist nicht von einer einzigen Indust-
rie abhängig. Die Steuererträge sind breit verteilt, sodass keine grösseren Risiken
bestehen. So konnte in den letzten drei Amtsperioden Fr. 15 Mio. neu investiert wer-
den und gleichzeitig der Steuerfuss um 20% gesenkt werden. Aktuell liegt der Steu-
erfuss bei 105% und gehört zu den niedrigsten im Suhrental. Hirschthal ist nicht nur
Schlafgemeinde sondern auch Gewerbe- und Industriestandort. Dank den Firmen
Jungheinrich, Pfiffner und Salomon können mehr als 500 sehr anspruchsvolle Ar-
beits- und Ausbildungsplätze angeboten werden. Die Firmen boomen und wollen
weiter expandieren. Die Bautätigkeit, besonders im Bereich von Eigenheimen und
Eigentumswohnungen hat stark zugenommen. So wurden innerhalb der letzten 10
Jahre über 100 Wohneinheiten realisiert und weitere sind im Moment in Ausführung
oder in Planung. Trotz allem hat sich die Gemeinde sehr moderat entwickelt. Der
Ausländeranteil beträgt 7%. Heute wohnen in Hirschthal 1'500 Einwohner und wir
dürfen feststellen, dass sich die Gemeinde in den letzten 40 Jahren vom einfachen
Bauern- und Arbeiterdorf zur begehrten Wohngemeinde entwickelt hat. Auch die Zu-
sammenarbeit mit den Nachbargemeinden funktioniert in verschiedenen Bereichen.
Die nachfolgenden Kooperationen bestehen:

- Regionale Oberstufe mit Schöffland
- Altersheim und Spitex: Muhen/Holziken

- Reg Sozialdienst mit Kölliken
- Gemeinsamer Forstbetrieb mit Muhen und Holziken
- Reg. Betreibungsamt mit Oberentfelden, Muhen und Kölliken
- Regionale Zivilschutzorganisation
- Zivilstandsamt Schöffland
- Feuerwehrorganisation mit Schöffland, Holziken und Staffelbach ab 01.01.2014
- Regionalpolizei mit Stadtpolizei Aarau

Aufgrund der kantonalen Systemanpassung im Schulbereich von 5/4 auf 6/3 resultiert für die Gemeinde ein Bauprojekt mit Um-, Aus- und Anbau des Schulhauses im Umfang von Fr. 5 Mio. Pünktlich auf das Schuljahr 2014/15 wird die Infrastruktur bereit sein. Letzte Woche wurde das Baugesuch für den Um- und Erweiterungsbau unterschrieben und in den Sommerferien soll der Baustart erfolgen.

Geschätzte Gäste, die Gemeinde Hirschthal freut sich über Ihren Besuch und offeriert Ihnen gerne den Apéro. Peter Stadler wünscht eine erfolgreiche Tagung.

Stefan Jung dankt für die Grussbotschaft von Peter Stadler und freut sich, dass die Versammlung in der sympathischen Gemeinde Hirschthal durchgeführt werden kann. Die Gemeinde hat dem Verband grosszügigerweise die Versammlungslokalitäten kostenlos zur Verfügung gestellt und einen Apéro offeriert - herzlichen Dank!

Präsident Stefan Jung übergibt das Wort an **Regierungsrat Dr. Urs Hofmann** für seine Grussbotschaft und seine Ausführungen.

Regierungsrat Dr. Urs Hofmann begrüsst die Anwesenden im Namen des ganzen Regierungsrates und dankt allen Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreibern für die grosse Arbeit in den 216 Gemeinden. Er gratuliert den Freimitgliedern und zollt ihnen für die langjährige Tätigkeit seinen Respekt. Der Gemeindeschreiber ist in der heutigen Zeit ein Dienstleister für die Bevölkerung und hat eine wichtige Bedeutung für das Klima innerhalb der Gemeinde. Zwietracht innerhalb des Gemeindewesens ist für die Entwicklung einer Gemeinde sehr schlecht. Der Gemeindeschreiber ist der Hüter des Rechtsstaates und hat die Rechtsstaatlichkeit zu wahren. Der Kanton ist darauf angewiesen, dass die Gemeinden gut funktionieren. In diesem Sinne bedankt er sich für die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr.

Als zentrales Projekt nennt Regierungsrat Urs Hofmann die neue Aufgaben- und Lastenverteilung. Die Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden soll auf neue Beine gestellt werden. Das Projekt soll bis ca. 2016/2017 abgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang musste die Vorlage zur Spitalfinanzierung aufgrund des Beschlusses des Grossen Rates nochmals überarbeitet werden. Die Interessen von Gemeinden und Kanton sind jetzt korrekt wiedergegeben. Die Verbände haben die neue Vorlage ebenfalls geprüft und sind damit einverstanden.

Beim Kindes- und Erwachsenenschutz läuft in diesem Jahr die Umsetzung der neuen gesetzlichen Vorgaben. Die Strukturen mit den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, welche den Bezirksgerichten angeschlossen sind, haben zu grossen Verfahrensänderungen geführt. Das Zusammenspiel zwischen den Gemeinden und den neuen Behörden muss sich noch entwickeln. Die Gemeinden besitzen die Ortskenntnisse und sind dementsprechend für die Sozial- und Amtsberichte zuständig. Er ist davon überzeugt, dass nach den Anlaufschwierigkeiten ein gutes Ergebnis mit der Neuorganisation erzielt wird.

Bei der Bürgerrechtsgesetzgebung geht es um eine einheitliche Praxis für die Gemeinden bei Einbürgerungen. Dafür braucht es klare Vorgaben, die mit der entspre-

chenden Verordnung geregelt werden sollen. Es ist geplant, dass Ende Jahr diverse Einführungsveranstaltungen durchgeführt werden. Schliesslich soll ein faires, strukturiertes und rechtsstaatliches Einbürgerungsverfahren garantiert werden. Er hofft auf die Unterstützung der Basis in den Gemeinden. Als weitere Projekte erwähnt er die Umsetzung des neuen Rechnungsmodells HRM2. Mit dem Rechnungsmodell soll die reale Finanzlage der Gemeinden abgebildet werden und eine Anpassung des Rechnungswesens an die Privatwirtschaft erfolgen. Bei der Vernehmlassung über die Führungsstrukturen im Schulbereich geht es darum, ob die Schulpflegen aufgehoben werden. Nach 32 Jahren wird auch eine Revision des Gemeindegesetzes in Betracht gezogen. Hier besteht zwar kein dringender Handlungsbedarf, aber die Gesetzgebung soll den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden.

Regierungsrat Urs Hofmann weist auf die Konkurrenz zwischen den Kantonen hin. Der Kanton Aargau belegt im Standortranking den 3. Rang und in der Wettbewerbskraft den 4. Rang. Als Besonderheit verfügt der Kanton Aargau im Vergleich über den höchsten Anteil an industriell-gewerblichen Betrieben von über 36 %. Diese Ausrichtung kann sowohl ein Vorteil wie auch ein Risiko sein. Um den Standort weiter zu entwickeln haben sich Regierungsrat und Grosse Rat für die Förderung der Technologie ausgesprochen. So wurde beispielsweise das Hightech Zentrum Aargau in Brugg gegründet.

Regierungsrat Urs Hofmann weist abschliessend auf die Gemeindeautonomie hin. Die Gemeinden regeln möglichst viele Aufgaben selbständig. Diese Autonomie ist in der Verfassung festgehalten. Es stellt sich aber in Zukunft die Frage, ob die Gemeinden ihre Strukturen anpassen müssen, um auch weiterhin die Aufgaben optimal lösen zu können. Urs Hofmann bedankt sich für das Interesse und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit mit den Gemeinden.

Präsident Stefan Jung dankt Regierungsrat Urs Hofmann für die Grüsse der Regierung und die Informationen. Er betrachtet es als grosse Ehre, dass sich Regierungsrat Urs Hofmann immer wieder Zeit nimmt, die Generalversammlung zu besuchen. Im Weiteren möchte er sich auch für die gute und konstruktive Zusammenarbeit und den offenen Dialog bedanken. Auch wenn die Heimfahrt nach Aarau in diesem Jahr ausgesprochen kurz ist, möchte es sich der Vorstand nicht nehmen lassen, Urs Hofmann eine kleine Wegzehrung mitzugeben.

Zum Ausgleichsgesetz Spitalfinanzierung ergänzt Stefan Jung, dass aus Sicht unseres Vorstandes die vom Grosse Rat mit dem Rückweisungsbeschluss vom 15. Januar 2013 verbundenen Bedingungen alle erfüllt worden sind. Der Vorstand steht einstimmig hinter der überarbeiteten Vorlage. Er bekennt sich namentlich auch zum Grundsatz, dass mit dem Wegfall der Gemeindebeiträge an die Spitalfinanzierung ein Lastenausgleich zwischen Kanton und Gemeinden stattfindet, wie dies der Grosse Rat bereits im Rahmen der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung und mit dem Gesetz über die wirkungsorientierte Steuerung von Aufgaben und Finanzen beschlossen hat. Es ist wichtig, dass im Rahmen des Gesamtpakets Aufgabenteilung/Finanzausgleich die Kostenentwicklung der verschiedenen Reformvorhaben regelmässig nachgeführt und aktualisiert wird und zwar sowohl hinsichtlich der Beiträge als auch hinsichtlich von neuen Reformvorhaben.

Nachdem das Wort unter Traktandum Verschiedenes nicht gewünscht wird, schliesst der Präsident den offiziellen Teil der Generalversammlung mit dem Hinweis, dass nach einer kurzen Pause das Referat von Herrn Benedikt Weibel beginnt und dass

die nächste Generalversammlung am Montag, 5. Mai 2014, im Bezirk Rheinfelden stattfindet.

(Pause)

Vorstellung des Referenten

Präsident Stefan Jung begrüsst den Gastredner der heutigen Versammlung, Dr. Benedikt Weibel. Den meisten dürfte Benedikt Weibel als langjähriger Chef der SBB, die er von 1993 bis 2006 geleitet und Zitat: „*fundamental transformiert hat*“ bekannt sein. Von 2003 bis 2006 war er ausserdem Präsident des Weltverbandes der Eisenbahnunternehmungen und von 2003 bis 2007 Verwaltungsrat der französischen Staatsbahn. Eine besondere Ehre ist ihm erst kürzlich, am 26. Februar 2013, widerfahren. Aus den Händen von Alt-Bundesrat Moritz Leuenberger durfte Benedikt Weibel in Brüssel den European Railway Award in der Kategorie „Politik“ entgegennehmen. Es kommt selten vor, dass die Schweiz von Europa gelobt oder sogar geehrt wird. Umso höher ist diese Auszeichnung zu werten und dafür gratulieren wir im Namen unseres Verbandes recht herzlich. Bekanntheit erlangte Benedikt Weibel aber auch als Delegierter des Bundesrates für die EURO 2008. In dieser Funktion hat er das grösste je in der Schweiz realisierte Projekt koordiniert und massgebend zum Erfolg dieses Anlasses beigetragen. Seine Erfahrungen gibt er heute an die Studierenden der Universität Bern weiter. Daneben schreibt er Fachbücher zu Management- und Führungsthemen. Sein neuestes Buch „*Mir nach! Erfolgreich führen vom heiligen Benedikt bis Steve Jobs*“ liegt beim Eingang zur Einsicht auf. Es gibt sicher auch eine Möglichkeit, das Buch zu kaufen. Sein heutiges Referat trägt den Titel „Mit Menschen Ziele erreichen“.

Referat von Dr. Benedikt Weibel

Dr. Benedikt Weibel begrüsst die Anwesenden. Als langjähriger Chef der Schweizerischen Bundesbahnen SBB musste er immer wieder schwierige Situationen meistern. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder depressiv werden oder etwas machen. Er hat sich jeweils für letzteres entschieden. Als er 1993 bei der SBB das Ruder übernahm, hatte das Unternehmen 39'000 Mitarbeiter, 13 Jahre später noch 27'000. In der schwierigen Zeit waren die Aussichten der Schweizerischen Bundesbahnen sehr schlecht. Für das Jahr 1996 war ein Defizit von Fr. 496 Mio. prognostiziert. Mit einer Vorwärtsstrategie ist ihm der Turnaround geglückt. Mit der Bahnreform wurde das Personalstatut angepasst und der Beamtenstatus aufgehoben. Die Angestellten mussten einer Lohnkürzung von 2 % zustimmen. Ausserdem wurde der Lohn für zwei Jahre fixiert. Diese Massnahmen hat er auf 17 Veranstaltungen an allen grösseren Standorten den Mitarbeitenden persönlich erklärt (sogenannte Flächengespräche). Die Kommunikation ist bei Umstrukturierungen entscheidend. Aufgrund des Vorgehens hat das Personal jederzeit gewusst, wie der Stand der Dinge ist. Ein weiteres Schlüsselerlebnis konnte er in der Folge mit der Definition von Führungsgrundsätzen erzielen. Mit den nachfolgenden Führungsgrundsätzen konnte er eine gewaltige Effizienzsteigerung und eine Reduktion von Fehlern bei der SBB erreichen:

1. Präzise Ziele
2. Klare Verantwortung
3. Die richtige Person am richtigen Platz
4. Antizipieren und Handlungsalternativen vorbereiten
5. Priorität den Mitarbeitenden

Im zweiten Teil seines Referats führt Benedikt Weibel verschiedene Anekdoten von Persönlichkeiten aus der Geschichte, Wirtschaft, Politik und Philosophie aus. Auf einer Tour d'Horizon von Steve Jobs über Henry Ford bis zu Robespierre erklärt er die verschiedenen Führungsgrundsätze. Besonders in Erinnerung bleiben wird die Erzählung der Expedition von Ernest Shackleton zum Südpol. Das Vorlesen des Stelleninserates für die Suche nach den Reisebegleitern hat dabei zu einigem Erstaunen bei den Zuhörern geführt. Den Ausgangspunkt für sein Interesse an den Führungsgrundsätzen von Persönlichkeiten bildeten die Benedictus-Regeln. Dabei handelt es sich um das erste Führungshandbuch der Geschichte. Dabei wird festgehalten, wie der Abt ein Kloster zu führen hat. Bei seiner Forschung hat er festgestellt, dass es ein Muster für erfolgreiches Führen gibt. Drei Faktoren sind von absoluter Wichtigkeit und führen zum Erfolg:

1. Sachverstand
2. Leidenschaft
3. Einfachheit

Benedikt Weibel betont, dass oftmals die grosse Schwäche in der Komplexität liegt. Es braucht einfache Lösungen und es braucht eine klare Priorisierung. Beispielsweise hat Steve Jobs bei seiner Rückkehr zu Apple mit 100 Mitarbeitenden die 10 wichtigsten Prioritäten für die Firma evaluiert. Anschliessend hat Steve Jobs sieben von diesen Punkten gestrichen. Die wichtigsten drei Regeln wurden dann mit letzter Konsequenz verfolgt und haben Apple zu einem der erfolgreichsten Unternehmen der Welt gemacht. Benedikt Weibel bedankt sich für die Einladung des Verbandes und für die Aufmerksamkeit der Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber.

Präsident Stefan Jung dankt Benedikt Weibel, für das lebhaftes und äusserst interessante Referat herzlich. Mit den Ausführungen ist es gelungen, die Zuhörer in den Bann zu ziehen. Dies ist sicherlich das höchste Lob für einen Referenten. Stefan Jung bedankt sich auch für die spontane Zusage, an unserer Versammlung zu referieren. Er betrachtet dies als grosse Ehre für unseren Verband und wünscht Benedikt Weibel sowohl privat wie auch beruflich alles Gute und viel Erfolg. Für die Rückreise nach Bern übergibt er ein kleines Geschenk als Zwischenverpflegung.

Er bittet zum Abschluss alle Anwesenden, sich im Gästebuch einzutragen, welches im Foyer aufliegt. Einen speziellen Dank richtet er an den Kollegen Hansjörg Baumberger und sein Team, das die heutige Generalversammlung ausgezeichnet organisiert hat.

5274 Mettau, 19. Juni 2013

Der Protokollführer:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Florian Wunderlin', written over the text 'Der Protokollführer:'.

Florian Wunderlin

Verteiler

- alle Vorstandsmitglieder
- Revisoren